

Paibacher Zeitung.



Nr. 94.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7-50.

Montag, 26. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1880.

Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat den Bezirksrichter Ludwig Feischl auf sein Ansuchen von Mautern nach Fürstentum veretzt.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjuncten im Sprengel des Grazer Oberlandesgerichtes Dr. Eduard Neuhold zum Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Graz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Wehrgezet-Novelle.

Der am 23. d. M. in den beiderseitigen Parlamenten vorgelegten Wehrgezet-Novelle sind folgende Bestimmungen zu entnehmen:

Das neue Wehrgezet wird die bisherige Dauer der Dienstpflicht beibehalten. Diese dauert in der stehenden Armee drei Jahre in der Linie und sieben Jahre in der Reserve; in der Kriegsmarine vier Jahre in der Linie und fünf Jahre in der Reserve. In der Ersatzreserve dauert die Dienstpflicht zehn Jahre. In der Landwehr haben die unmittelbar Eingereichten zwölf Jahre zu dienen; jene aber, die in der stehenden Armee oder in der Ersatzreserve schon zehn Jahre zubrachten, nur zwei Jahre.

Die bisherige Dauer der Dienstzeit konnte nicht verkürzt werden. In allen europäischen Staaten dauert sie mindestens so lang, wie bei uns. Indes erleidet diese Regel bei uns fast allgemeine Ausnahmen, indem die Mannschaft aus dem Dienste in der Linie ohne Ausnahme noch vor drei Jahren, das heißt nach ihrer Ausbildung, entlassen wird.

Die Institution der Einjährig-Freiwilligen wird auf breitere Grundlagen basiert und in gewissen Punkten verbessert werden. Bisher konnte der Einjährig-Freiwillige den Antritt der factischen Dienstzeit um sieben Jahre verschieben, doch wurde ihm die Dienstzeit von der Assentierung an gerechnet. Es konnte also bisher geschehen, daß eine Mobilisierung den Einjährig-Freiwilligen ganz unausgebildet fand. Das neue Wehrgezet verändert die Berechnung der Dienstzeit, um zur Beschleunigung des Antrittes der factischen Dienstzeit anzueifern. Die Dienstzeit jener Einjährig-Freiwilligen, welche vor dem militärpflichtigen Alter assentiert wurden, wird in dem Falle, als sie den factischen Dienst, sei es freiwillig, sei es in-

folge Einberufung anlässlich einer Mobilisierung, mindestens in dem Jahre antreten, in welchem sie das militärpflichtige Alter erreichen, vom 1. Oktober ihres Assentjahres, sonst aber vom 1. Oktober jenes Jahres angefangen gerechnet, in welchem sie das 20. Lebensjahr erreichen.

Einjährig-Freiwillige können jene sein, die ein Obergymnasium oder eine Oberrealschule absolviert haben. Das neue Wehrgezet ermächtigt überdies den Landesvertheidigungs-Minister, im Einvernehmen mit dem betreffenden Ressortminister festzustellen, welche Fachschulen für den Einjährig-Freiwilligen dienst qualifizieren, und eine Instruction für die gemischte Aufnahmekommission anzufertigen. Doch können nur die Zöglinge jener Fachschulen dieser Begünstigung theilhaftig werden, welche das Untergymnasium, die Unterrealschule oder die vier unteren Klassen der Bürgerschulen absolviert haben. Der Aspirant für den Einjährig-Freiwilligen dienst behält das Recht auf diese Begünstigung auch dann, wenn er etwa wegen eines körperlichen Gebrechens mit seinem Gesuche abgewiesen worden und später zur Assentierung kommt, doch muß er diesen Anspruch vor der Abstellung bei der competenten Civilbehörde geltend machen. Jene Einjährig-Freiwilligen, die bei der Abstellung laut ihrer Losnummer in die Ersatzreserve kommen, dienen ihr Jahr in der gemeinsamen Armee ab.

Diejenigen im Alter der Militärpflicht stehenden Studierenden, welche in die zwei letzten Klassen des Obergymnasiums, der Oberrealschule oder einer mindestens drei Klassen besitzenden Fachschule, oder in die oberste Klasse einer Fachschule gleichen Ranges mit zweijährigem Lehrcurse gehen, können gleichfalls dieser Begünstigung theilhaftig werden, doch nur unter der Bedingung, daß die definitive Entscheidung bis zum Schlusse ihrer Studien in der Schwebe bleibt. Eventuell können auch diese in der Landwehr den activen Dienst erfüllen. Die Einjährig-Freiwilligen, wenn sie die Officiersausbildung erhalten, werden im Mobilisierungsfalle dem Bedarf und der Entscheidung des gemeinsamen Kriegsministers gemäß im Heere oder in der Landwehr angestellt.

Die von den Candidaten des geistlichen Amtes handelnden Paragraphe des alten Wehrgezetes erleiden insofern eine Aenderung, daß die aus den zwei Oberklassen des Gymnasiums Assentierten auf Urlaub entlassen werden, wenn sie die Erklärung abgeben, daß sie für die Geistlichen- oder Mönchslaufbahn sich bestimmt haben. Ihre Einreihung haben sie jedoch anzumelden. Diejenigen, welche nicht Seelsorger oder Mönche werden, werden nachträglich zum activen

Dienst verpflichtet und können nur auf die Eigenschaft von Einjährig-Freiwilligen ein Recht formulieren.

Die Lehramts-candidaten und Lehrer der Volksschulen, Bürgerschulen und Lehrerepräsentanten, desgleichen diejenigen, welche im Erbschaftswege zu einer Feldwirtschaft gelangten, dieselbe selbst bewirtschaften, wenn das Erträgnis dieser Wirtschaft für die Erhaltung einer aus fünf Gliedern bestehenden Familie ausreicht, aber nicht größer ist, als das Vierfache eines solchen Erträgnisses, werden zu der ihnen gelegentsten Zeit durch acht Wochen ausgebildet und dann auf Urlaub entlassen.

Die Zöglinge der hier aufgezählten Lehrerbildungsanstalten macht das neue Gesetz der Begünstigung theilhaftig, daß während der Zeit eines sich zeigenden oder eintreten könnenden Mangels an Lehrern die Hörer der letzten zwei Jahre bis zum Schlusse ihrer Studien auf Urlaub entlassen werden, im Falle einer Mobilisierung werden sie jedoch einberufen.

Für die Rekrutierung werden drei Altersklassen abgestellt und nur ausnahmsweise auch noch eine vierte, doch ist die Assentierung aus dieser Klasse sogleich einzustellen, sobald das festgestellte Contingent voll ist; ja die vierte Altersklasse darf gar nicht zur Assentierung beigezogen werden, wenn die ersten drei Klassen das Rekrutierungscontingent decken.

Oesterreichischer Reichsrath.

79. Sitzung des Abgeordnetenhanfes.

Wien, 23. April.

Präsident Coronini eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Taaffe, Ziemiakowski, Conrad, Prajak.

Der Landesvertheidigungsminister überreicht eine Vorlage, betreffend einige Aenderungen des Wehrgezetes, ferner ein Gesetz über den Landsturm.

Die Eisenbahnconvention mit Serbien wird dem Eisenbahnausschusse zugewiesen.

Die Budgetdebatte wird beim Titel „Mittelschulen“ fortgesetzt.

Abg. Kronawetter beantragt eine Resolution, in welcher die Regierung aufgefordert wird, ein Gesetz einzubringen, wonach den Professoren der Mittelschulen die in ihrer Eigenschaft als Supplenten zurückgelegte Dienstzeit vom Zeitpunkte der abgelegten Lehramtsprüfung an sowohl bei Bemessung der Quinquennalgeldern als bei Bemessung des Ruhegehaltes angerechnet wird.

Feuilleton.

Wiener Skizzen.

23. April.

Was unter „Sport“ verstanden wird, weiß heut-zutage alle Welt; es ist ein aus England importierter Begriff, mit welchem alle sogenannten „noblen“ Passionen und Belustigungen bezeichnet werden. Ursprünglich war derselbe mehr begrenzt; nach der Edda war der Beruf der Edlen:

Bogen spannen,
Spieße werfen,
Hengste reiten,
Schwerter ziehen,
Sehnen winden,
Pfeile schäften,
Lanzen schwingen,
Hunde hegen,
den Sund durchschwimmen.

Also lauter Leibesübungen und Vergnügungen, welche Geschicklichkeit, Kraft und Kühnheit erfordern. Gegenwärtig ist aber der Begriff ein viel weiterer geworden, und man bezeichnet mit „Sport“ alle jene Vergnügungen, welche mit Passion oder mit ein wenig Nartheit betrieben werden. Der Bergsport, den unsere Bergseze treiben, der Wett- und Spielsport, dies und jenes, was gerade Modesache ist, Dauerläufe, Gehen mit verbundenen Augen, wie es lezhin in Prag von einigen Cavalieren praktiziert wurde, auch das Tanzen, wird jetzt alles mit dem englischen Worte bezeichnet. Aus England hat man auch das entsprechende künstliche Zeug und die umständlichsten Recepte, sogar die eigen-thümliche Sprache: The style of the turf, bezogen,

allein — echte „Sportsmen“, wie sie England besitzt, gibt es bei uns doch nicht. Man sagt, es gehöre dazu auch etwas englisches Temperament, so ein Tröpfchen unverfälschten Spleen. Der echte Sport muß mit einem gewissen Ernst betrieben werden, er muß quasi als Lebensaufgabe erscheinen und darf nicht von der jeweiligen Laune abhängig sein. Und so weit haben es unsere „Sportsmen“ noch nicht gebracht. Sie betrachten den Sport immer noch als bloßes Plaisier. Zu diesen Bemerkungen hat mir das Frühjahrsrennen des Jockey-club's Anlaß gegeben, das vorigen Sonntag im Prater stattfand. Aber Eins muß zugestanden werden, man nähert sich immer mehr dem englischen Vorbilde und versucht sich bereits in den unsinnigsten Wetten. Es sind vorigen Sonntag ganz nette Summen verloren und gewonnen worden.

Seit vielen Jahren hat der Jockeyclub kein so prachtvolles Wetter gehabt, wie heuer bei der Eröffnung der Rennsaison. Der April hat thatsächlich alle Effecte dem Mai vorweggenommen; er hat sich auch einmal auf den Wonnemonat hinausspielen wollen, und es ist ihm gelungen. Die Folge war, daß der Zug des Publicums zum Prater und zur Freudenau ein ganz außerordentlicher war. Alles, was zur „eleganten Welt“ gezählt wird oder was dazu zu gehören sich den Anschein gibt, war bei dem Rennen zugegen. In der Hofloge saßen Ihre Majestäten, die Erzherzoge und Erzherzoginnen, in den anderen Logen sah man die Schönheiten unserer Salons, auf den Tribünen wimmelte es von eleganten Toiletten, und vor dem Totalisateure, dem neuen Wettbureau, gieng es äußerst lebhaft zu. Natürlich waren auch alle die Damen und Herren vom großen Carroussel erschienen und mit

ihnen alle die Cavaliere und aristokratischen Gäste aus der Provinz, welche des Carroussels wegen nach Wien gekommen. Dieser Umstand allein schon gestaltete die officielle Eröffnung der Rennsaison zu einer außerordentlich glänzenden. Nach vollendetem Rennen gab es in der Hauptallee einen Corso, so großartig, wie er am „wunder schönen“ ersten Mai selten gesehen wird. In drei- und vierfachen Reihen fuhr die Wagen, und als die gentlemen of the turf mit ihren hoch-sitzigen Wagen hinzukamen, da gab es manche Stockung und Verwirrung. Daß viele Tausende im Prater waren und längs der Hauptallee sechs und sieben Mann hoch standen, um den Pratercorso — auch eine Art Sport — zu sehen, versteht sich von selbst.

Als selbstverständlich in Sportsmenkreisen gilt jetzt der Besuch der Jahresausstellung der Künstlergenossenschaft; nicht der verschiedenen Historien-, Genre- und Landschaftsbilder wegen, auch nicht wegen der zahlreichen plastischen Werke, die unsere Bildhauer ausgestellt haben, sondern weil da ein Stück gemalter Sport zu sehen ist. Dasselbe ist von Julius v. Blaf und heißt „Göddinger Parsforce-Jagd“; es stellt eine hohe Jagdgesellschaft dar, welche, geführt von Kaiser und Kaiserin, über das Feld querein der Spur des flüchtigen Wildes nachsetzt. Das Terrain ist stark coupirt; ein besonderes Hindernis bildet eine Eisenbahn, über welche die Jagd geht. An der Tete der Gesellschaft reitet die Kaiserin, die Mitglieder derselben sind alle porträtähnlich. Neben dieser Porträtähnlichkeit ist die Composition zu rühmen; es ist dem Künstler gelungen, alle gegebenen Verhältnisse zu einem künstlerischen Ganzen zu vereinen, in welchem selbst die rothen Röcke sich nicht gar zu absonderlich ausnehmen.

Bei der Abstimmung werden im Titel 14 die §§ 1 bis inclusive 5 angenommen und die §§ 6 bis 8 („Steiermark“, „Kärnten“ und „Krain“) in Berathung gezogen. Zum Worte gemeldet sind die Abgeordneten Dr. Duchatsch und Foregger.

Abg. Dr. Duchatsch: Ich will nur einigermaßen skizzieren, wie wenig es den Slovenen in Steiermark um den Unterricht zu thun ist, wie sie vielmehr die slovenische Sprache überall zur Geltung bringen wollen. Altherkömmliche Namen werden ausgefegt und russische, serbische Bezeichnungen an ihre Stelle gebracht und eine Sprachenverwirrung erzielt, welche eine babylonische genannt werden könnte. Ich habe die Ehre gehabt, eine Petition meiner Vaterstadt Warburg zu überreichen, welche sich gegen die Slovenisierung ausspricht. Ähnliche Petitionen überreichten die Städte Laibach, Gills, Radkersburg und andere. Man kann diesen Petitionen mit Rücksicht auf die Bedeutung dieser Orte und die dort angesammelte Intelligenz einige Berücksichtigung zuwenden. Im Warburger Gemeinderathe wurde die Petition mit allen gegen Eine Stimme beschlossen. Die Uebungssprache an den Lehrer-Bildungsanstalten ist die slovenische. Die tüchtigsten Lehrkräfte werden an unseren Anstalten herangebildet. Der slovenische Unterricht allein genügt indes nicht. Ein Theil der slovenischen Jugend erkennt es dankbar an, dass er eine Sprache lernen kann, die weiter reicht, als das Land vom Karst bis zur Drau.

Was die Deutschen in Krain und Untersteiermark gethan, das sind große Opfer. Und nun sollen diese Opfer den Gelüsten Einzelner gegenüber zunichte werden. Meine Vaterstadt (Warburg) ist eine deutsche Stadt, sie fühlt sich als solche und verwahrt sich gegen die Zumuthungen nationaler Heißsporne. Soll bei uns auf der Post, auf den Eisenbahnen u. s. w. vielleicht Slovenisch gesprochen werden? Ich hatte seit meiner Jugend Gelegenheit, die Verhältnisse zu beobachten und zu prüfen, und kann nur sagen, meine Herren von jener (rechten) Seite, erscheinen Sie als freie Männer des Volkes, dann sind Sie berechtigt, als wahrer Vertreter des Volkes zu sprechen. So aber dienen Sie nicht dem Volke, sondern bloß dem Clerus. (Lebhafter Beifall.) Wir haben der materiellen Sorgen genug im Lande und können darum den nationalen Hader missen. Hat Ihre Sprache eine Berechtigung, was dormalen noch nicht der Fall ist (Oho! rechts), dann können sie auch weitere Ansprüche erheben. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen, Bisphen auf der Rechten.)

Abg. v. Schneid: Ich spreche hier nicht unter dem Einflusse nationaler Gemeinamkeit oder persönlicher Gebundenheit. Was ich sage, ist nur meine Ueberzeugung in einer Frage, die mitten in das erhitzte nationale Leben eines Volkes hineinragt. Wenn Sie die Lehrpläne der Schulen in Krain ansehen, werden Sie finden, dass das Slovenische immer mehr vernachlässigt wird. Wenn aber im Gymnasium dem Slovenen nicht hinreichend Gelegenheit geboten ist, den Wortschatz der Sprache sich eigen zu machen und ihren Geist zu erfassen, wo sonst kann der Slovene in seiner Muttersprache über ein rudimentäres Wissen hinauskommen? Der Vorwurf, dass die slovenische Sprache zum Verkehr sich nicht eigne, der höhnische Hinweis darauf, dass die slovenischen Beamten sich selbst der deutschen Sprache bedienen, ist nicht berechtigt. Aber bei derartigen Hezereien, die von einzelnen Elementen

ausgehen, darf man sich über die Fortdauer der nationalen Agitationen nicht wundern! (Bravo! rechts.) Erst durch eine Sprache wird ein Volk sich seiner selbst bewusst! Können Sie einem Volke Anstrengungen verbieten, seine Muttersprache fortzupflanzen? Allerdings dürfen die nationalen Strebungen nicht zu weit gehen. Und es soll auch nicht etwa dahin kommen, dass die Studenten aus Krain in Zukunft für das Weiterstudium an deutschen Universitäten minder befähigt sind, als andere. Im Gegentheil, die Krainer wollen, dass ihre Söhne die deutsche Sprache lernen und nicht gezwungen seien, den Stätten der Wissenschaft fern zu bleiben. Wenn das Haus mir beistimmt, dass in Zukunft in Mittelschulen des Landes die nothwendige, gerechte und gleiche Pflege der slovenischen Sprache zugewendet werden soll, so wird damit ein wichtiger Schritt zur Beseitigung des nationalen Haders gethan sein. Es würde sich auch der slovenischen Jugend die günstige Perspektive eröffnen, ihre glänzenden Eigenschaften der Unverdorbenheit, des beharrlichen Strebens und der goldenen Ehrlichkeit in den occupierten Provinzen zur Geltung zu bringen. Erlauben Sie mir nur noch, dass ich die Frage anrege, ob es nicht geboten wäre, in den von Oesterreich occupierten Provinzen slovenische Mittelschulen zu errichten, damit die dortige Jugend Oesterreichs Hochschulen besuchen könne. (Beifall rechts.)

Auf Antrag des Abg. Czerkawski wird die Debatte geschlossen; eingetragen sind gegen: Dr. Foregger; für: Dr. Bošnjak und Klun.

Abg. Dr. Foregger polemisiert gegen die Ausführungen des Abg. v. Schneid und wendet sich sodann gegen die vom Ausschusse vorgeschlagene Resolution. Redner führt an der Hand der Geschichte aus, dass ein Bedürfnis nach Slovenisierung der Schulen in Steiermark nicht bestehe, und weist auf die zahlreichen Petitionen aus diesem Lande hin, welche sich gegen die Einführung der slovenischen Sprache als Unterrichtssprache in den Mittelschulen lehnen. Redner hebt insbesondere hervor, dass nicht einmal die nothwendigen Lehrbücher vorhanden wären, um den Unterricht in slovenischer Sprache erteilen zu können. Es genügt nicht, eine Sprache sprechen zu können, zum Unterrichte ist es auch nothwendig, den Lehrstoff zu kennen, und die Kenntniss desselben kann nur an einer Universität erlangt werden, folgerichtig wird dann auch eine Universität mit slovenischer Unterrichtssprache verlangt werden müssen, und die Gründung einer solchen wäre ohne Aussicht, da sie nur ein Scheinleben führen könnte. Durch die Einführung der slovenischen Sprache in den Volksschulen würde der Unwille gegen die Schulgesetze geschürt und ein wahrer Sturm der Banernschaft gegen dieselben herausbeschworen. In den Mittelschulen wären die Folgen andere: der Schüler, der nur in der slovenischen Sprache alles gelernt hat, findet sein Fortkommen erschwert, da ihm die Vorbereitung für die Zukunft fehlt, da er in die große Welt ohne vollständige Kenntniss der deutschen Sprache nicht hinaustreten kann. Redner bittet, die Resolution abzulehnen, dadurch würde dem Staate und dem Volke eine Wohlthat erwiesen.

Als Generalredner für die Anträge gelangt zum Worte: Abg. Klun polemisiert gegen die Ausführungen der Abgeordneten Duchatsch und Foregger und fährt fort: 1 1/2 Millionen Slovenen haben nicht eine einzige Mittelschule, in welcher sich die Jugend in

ihrer Muttersprache vollkommen ausbilden könnte. Noch weniger ist es unserer Jugend möglich, sich an einer Universität auszubilden. Wir haben wohl eine slavische Universität in Agram, welche aber, Dank den Einrichtungen des Dualismus, sich uns gegenüber so verhält, als existierte sie gar nicht — weil die dort erworbenen Diplome keine Gültigkeit bei uns haben. Die Besorgnisse wegen Bedrückung der Deutschen sind ganz überflüssig; die Deutschen kennen es ja gar nicht, was bedrückt werden heißt. Ueber Bedrückungen und Vernachlässigungen haben nur die Völker slavischen Stammes zu klagen. Es ist wahr, dass die deutschen Anstalten stark besucht werden, und zwar deswegen, weil selbst diejenigen, die slavische Schulen aufsuchen wollten, solche nicht vorfinden. Wir gönnen Ihnen die deutschen Schulen, aber Sie werden auch unseren Wunsch nach Mittelschulen, welche den Anforderungen der Slovenen entsprechen, begreiflich finden. In Krain finden wir 450,000 Slovenen und 20,000 Deutsche, und zwar sind letztere nicht zerstreut im Lande, sondern wohnen nur in Gottschee. Diejenigen, die sich als Deutsche gerieren und deutsche Schulen verlangen, sind rein slovenischer Abstammung (große Heiterkeit links) und schlagen sich zur deutschen Partei, um der Borteile willen, die sie zu erlangen hoffen. (Heiterkeit.) Ihre Eltern sind aber Slovenen, und für ihre Kinder verlangen sie deutsche Schulen. (Erneuerte Heiterkeit.) Der Krainer Landtag in seiner nationalen Majorität hat bei allen Anlässen, wo es sich um die Sprache handelte, trotz der wenigen Deutschen im Lande für dieselben gefogt, anders als die Landtage in Graz und Klagenfurt, wo Sie die Majorität haben, wo aber den Slovenen nicht so entgegengekommen wird. Die Hezereien rühren von Leuten her, welche ein Interesse daran haben, die Völkerschaften untereinander zu verhasen. (Rufe rechts: So ist's!) Es fällt uns ja gar nicht ein, das deutsche Element verdrängen zu wollen; wir kennen ja die Wichtigkeit und Bedeutung der deutschen Sprache. Und darum dringen wir darauf, dass die Kinder in den Schulen auch Deutsch lernen. Die Herren von der anderen (linken) Seite kommen mir in ihrem Eifer für das Deutsche so vor, wie jener Ritter, der sich mit Schwert und Schild wappnete und auf Pferde stieg, um gegen den Wind zu kämpfen. (Gelächter links.) Wir können uns nicht damit einverstanden erklären, dass das Deutschthum mit den Staatsinteressen identisch ist. Nur die Zufriedenheit ist die Stütze der Völker und des Reiches. Nach pädagogischen Grundjahren können die Völker nur auf Grundlage ihrer Muttersprache gebildet werden, und darum ist der Kampf gegen die Muttersprache der einzelnen Völker dieses Reiches nicht praktisch. Wir verlangen, dass die Gesetze über die Gleichberechtigung der Nationen und der Sprachen endlich einmal zur Durchführung gelangen. Bisher ist das aber nicht geschehen. Mögen doch die Schranken, welche bisher eine Verständigung unmöglich machten, fallen. Ich erwarte, dass Sie die beantragte Resolution annehmen werden.

Nachdem der Specialberichterstatte Dr. Sirec mit Rücksicht auf die Ergebnisse der Debatte in kurzen Worten die Annahme der Anträge befürwortet hatte, wird zur Abstimmung geschritten. Die §§ 6 bis 8 und die im Zusammenhange mit denselben beantragte Resolution wegen Einführung der slovenischen Sprache als Unterrichtssprache an den Mittelschulen der von Slovenen bewohnten Landestheile werden angenommen.

Die Jahresausstellung der Künstlergenossenschaft, die erste seit dem Bestehen des Künstlerhauses, ist zwar ziemlich zahlreich besetzt und bietet viel des Bedeutenden und Interessanten, entspricht aber doch nicht den Erwartungen, welche an diese Jahresausstellungen geknüpft wurden. Ueberhaupt ist es mit unserem Ausstellungswesen schlecht bestellt, es fehlt die nöthige Concentration; wenn auch auf anderen Gebieten die Concurrenz ein mächtiger Sporn ist, auf dem Kunstgebiete wirkt sie schädigend. Wir haben zwei Ausstellungsvereine, den alten Kunstverein und die Künstlergenossenschaft, beide strengen sich an, möglichst viel und möglichst Sensationelles zu bieten, und da geschieht es denn oft, dass beide in überflüssigem Wettstreit es zu nichts Vollkommenem bringen; sie genügen unserem reichen Kunstleben so wenig, dass Kunsthändler es für eine gute Speculation erachten, eigene, geschmackvoll ausgestattete Ausstellungsalons aufzuthun und Eintrittsgeld zu erheben. Im vorigen Jahre reichte die Künstlergenossenschaft gemeinschaftlich mit der Akademie der bildenden Künste eine Petition an den Reichsrath behufs einer Dotation, um besser besetzte Ausstellungen veranstalten zu können und auf diese Weise der Kunst einen Markt zu schaffen, dieselbe harret aber noch immer der Erledigung.

Das räumlich größte und künstlerisch bedeutendste Werk in der gegenwärtigen Jahresausstellung ist Professor Griepenters „Titanenkampf“, eines der acht Bilder aus der Prometheusfage, welche der Künstler im Auftrage des nun verstorbenen Barons Sina für die Akademie der Wissenschaften in Athen malt. Es ist von einem Akademiker für eine Akademie, wie kann es da anders als „akademisch“ sein. Alles daran ist

correct, Composition, Zeichnung, die Linien, aber Eins fehlt — das Feuer der Leidenschaft. Die Götter und Titanen führen einen Scheinkampf auf, wenigstens muss man das aus dem Mangel jedweden Ungestüms schließen. Das Bild soll anstatt eines Frescogemäldes die Wand oberhalb einer Thüre schmücken, demgemäß ist auch das Colorit matt gehalten; es macht auf die Beschauer keinen erwärmenden Eindruck.

Was sonst an historischen Bildern vorhanden, ist nicht der Rede wert. Romako hat eine „Amazonenschlacht“ ausgestellt, die wie eine Ledertapete anmutet, obgleich manch tüchtiges Detail darin enthalten ist; Matejko hat wieder ein Polenbild eingekendet, das ohne den Titel: „Zusammenkunft der Söhne Boleslaus III. von Polen nach zweijähriger Fehde“, unverständlich wäre. Giron in Paris, ein Schüler Cabannells, hat ein historisches Genrebild ausgestellt: „Erziehung des Bacchus“, an dem die Mache vortrefflich ist, die Göttinnen und Nymphen aber, welche den jungen Bacchus umgeben, sind so mager, dass sie schwerlich Aufnahme in einen Harem finden würden.

Vortreffliche Porträts sind in großer Anzahl vorhanden; Fritz Kaulbachs „Frauenbilder“ erregen sogar Sensation. Böcklin hat ein Knabenporträt und eine „Cleopatra“ ausgestellt, von denen ersteres eine wahre Perle. Auch Vita, Bindenschmit, Klaus und Felix haben Vorzügliches beigelegt, letzterer hat in einem Rahmen ein ganzes Nest voll Kinderköpfe gezaubert. Schreckliches ist auch zu sehen, der es verbrochen hat, heißt Bertheimer; er hat unter anderm den Komiker Girardi gemalt, augenscheinlich in dem Moment, als derselbe eine Grimasse schnitt.

Das Genre ist eine Kunstrichtung, die jetzt vor allem gepflegt wird, und als ein Fortschritt muss es bezeichnet werden, dass die Maler ihre Stoffe besser wählen und ihre Werke mit mehr Humor ausstatten. Kroy hat ein Bild: „Venetianische Schwimmschule“, ausgestellt, das zu den besten Genrebildern der Ausstellung gehört. Ferner findet man renommierte Namen vertreten, wie Schön, Zimmermann, Sey, Defregger, Seel u. a.

Die Landschaft spielt seit einigen Jahren keine so hervorragende Rolle mehr in den Ausstellungen, wie sonst; auch auf der Jahresausstellung der Künstlergenossenschaft ist sie in bescheidener Zahl, dafür aber in künstlerisch bedeutenderer Weise erschienen. Eins der bedeutendsten Landschaftsbilder ist Ludwig Willroders „Waldbrand“, der schon auf der Ausstellung in München Aufsehen erregte. Der Künstler hat später daran verbessert und besonders durch Zufügung der Staffage Leben in die Scene gebracht. Robert Kurz importiert mit einem eine ganze Wandfläche einnehmenden „Wald“, Schindler, der Heldentenor des Künstlerhauses bei den theatralischen Allotrias, hat zwei Bilder ausgestellt, von denen das eine — „Oberitalienischer Garten“ — ein Meisterwerk genannt werden muss. Von Mali in München ist eine „Schafherde“, Herbstlandschaft mit Morgenstimmung, ganz vorzüglich. Passini, der berühmte Aquarellmaler, hat einen Blumengarten ausgestellt, der einem Frühlingsmärchen gleich.

In sehr bemerkenswerter Weise haben sich die Wiener Bildhauer hervorgethan. Im Mittelraume, zu beiden Seiten der „Titanenschlacht“ stehen zwei Statuen von P. A. Wagner, welche bestimmt sind, das tschechische Nationaltheater in Prag zu schmücken. Es

Bei der Post „Trief“ weist Abg. Naberger darauf hin, dass die ausschließlich slavische Bevölkerung in der Umgebung von Trief keine slavische Mittelschule besitze.

Abg. Bitezich erhebt dieselbe Beschwerde bezüglich der slavischen Bevölkerung in Istrien.

Zu dem Erfordernisse der Mittelschulen in Böhmen, Mähren und Schlesiern ergreift das Wort Abg. Ritter v. Obentraut. Er polemisiert gegen die Rede des Cultus- und Unterrichtsministers und bedauert die ausgesprochene Tendenz einer Verringerung der Schulgelege. Er spricht schließlich den Wunsch aus, dass die deutschen Schüler, welche nicht Lehrer, Beamte oder Geistliche in Böhmen werden wollen, nicht gezwungen werden sollen, außer ihrem für das praktische Leben genügenden Idiom noch ein anderes zu lernen.

Abg. Dr. Czepakowsky betont, dass in Prag sieben deutsche und nur vier czechische Mittelschulen aus Staatsmitteln erhalten werden. Wiederholte Petitionen verschiedener Stadtgemeinden an die Regierung um Uebernahme der von ihnen gegründeten Mittelschulen in Staatsregie seien unerfüllt geblieben oder es sei die Erfüllung der Bitte an Bedingungen geknüpft worden, die mit dem Grundsätze der Gleichberechtigung aller Sprachen nicht im Einklang ständen. Die Pflicht zur Erhaltung der von 23 czechischen Gemeinden nothgedrungen errichteten Mittelschulen falle verfassungsmäßig nicht diesen Gemeinden zu, und deshalb sei der Wunsch um Uebernahme derselben in Staatsregie um so mehr berechtigt, als dies bei den deutschen Schulen sowohl in Böhmen als auch in anderen Ländern der Fall sei. (Beifall rechts.)

Bei der Abstimmung wird das Erfordernis für die Mittelschulen in Trief, Görz, Istrien und Dalmatien, in Böhmen, Mähren und Schlesiern nach den Anträgen des Ausschusses angenommen.

Zu den vom Ausschusse beantragten Resolutionen nimmt das Wort Dr. Sturm. Derselbe erklärt die gegenwärtige Debatte für eine Nationalitätendebatte. Wer die Schule für sich habe, dem gehöre das Land. Deshalb sei die Schulfrage eine Machfrage und der Kampf um dieselbe begreiflich. Allein die Nationalität könne in Oesterreich nicht das staatenbildende Princip sein, sondern der Staat müsse durch das gemeinsame Interesse aller seiner Völker stark und mächtig erhalten werden. Dies sei auch in der Schulfrage der Standpunkt der Verfassungspartei. Auf dem Wege, den die Majorität des Hauses einschlage, werde man weder die Versöhnung noch das Staatsinteresse fördern. (Beifall links.)

Minister für Cultus und Unterricht, Freiherr Conrad von Eybessfeld, macht eine polemische Bemerkung gegen den Vorredner, auf welche derselbe mit dem Hinweis auf das stenographische Protokoll antwortet.

Nächste Sitzung morgen.

Tagesneuigkeiten.

(Die Bibliothek im neuen Wiener Universitätsgebäude.) Im „Wissenschaftlichen Club“ in Wien sprach diesertage Herr Oberbaurath Ritter v. Fersfel über die Anlage und Einrichtung der neuen Universitätsbibliothek. Nach einer eingehenden Schilderung der „Bibliothèque Nationale“ und von St. Geneviève in Paris, deren Anlage und Einrichtung eine vorzügliche ist, entwarf der Redner ein klares Bild der

sind Idealgestalten der altslavischen Heldenfänger Zaboij und Lumar, jener Vertreter der epischen, dieser der lyrischen Muse, beide markig gehalten und den gegebenen Volkstypus repräsentierend. Wagner ist aus Königinhof gebürtig, wo sich schon eine Zaboijstatue von ihm befindet, die aus Anlaß der „Aufindung“ der Köhnhöfer Handschrift dort aufgestellt wurde. Ferner haben plastische Werke von Bedeutung und Schönheit ausgestellt: Tilgner, Silbernagel, Löher (Büsten Din-gelstebis und Lewinskys), Straßer, Bayer u. a.

Am 10. Mai beginnt die zweite Serie der Jahresausstellung, in welcher jene Kunstwerke erscheinen werden, welche jetzt nicht Platz fanden. Vielleicht wird die bedeutendere als die erste, wenn es sich nämlich be-zuglich der „Diana“ vollendet haben wird. Dieses Bild, viel bedeutender und großartiger, als der be-zugliche Einzug Karls in Antwerpen mit den Schau-männern, wird Sensation machen und den Ruf nach einer Ausstellung erhöhen.

Mittlerweile hat auch der Kunstverein seine Monatsausstellung (Mai) eröffnet, und das muß ihm die Direction zustande bringen kann. Freilich hat der Kunstverein das Renommée, ein besserer Markt zu haben, als das Künstlerhaus, die Künstler schenken ihm mehr Vertrauen. Es scheinen indes auch im Künstler-hause heuer mehr Kunstwerke Käufer zu finden, als in den letzten Jahren, denn seit vierzehn Tagen, so schon 22 Kunstwerke verkauft und dafür circa 7000 fl. gelöst worden. Es fängt somit an, auch für die Künstler wieder besser zu werden. Lewis.

Universitätsbibliothek. Die Gesammtlänge derselben beträgt 6825 Meter, die bedeckte Fläche 1969 Meter und die Höhe 265 Meter. Aus dem großen Hof im Niveau des Hochparterres gelangt man durch Arcaden zu einem Vestibule. Hier befindet sich der Zugang zu dem großen Büchermagazin im Hochparterre und über die Treppe jener in das obere Vestibule. Der große Lesesaal bildet ein Rechteck von 823 Quadratmeter. An der Ostseite befinden sich die Beseale der Professoren und Nebenräume für die Bibliothek; an der Südseite ist ein großes Büchermagazin angebracht, welches die ganze Höhe des Gebäudes einnimmt. Oberhalb der Nebenräume des Saales an der Ostseite im zweiten Stocke befindet sich ein drittes und oberhalb des Vestibules und der Stiege ein viertes Büchermagazin. Das erste Magazin hat Raum für 160,000, das zweite für 50,000, das dritte für 70,000, jenes im Hochparterre für 170,000 und das Bücherdepot im Saal für 50,000 Bände, insgesamt können somit 500,000 Bände untergebracht werden. Im Lesesaale sind 350 Sitze angebracht, von den Bücherchränken durch Stehpulte geschieden. Aus dem großen Lesesaale gelangt man auf die Gallerie, die sich oberhalb desselben hinzieht. Bei der Anlage der Fenster wurde besonders auf die gleichartige Vertheilung des Lichtes Rücksicht genommen, indem sowohl von der Decke als auch von den Seiten das Licht einströmen wird. Am Abend wird auch der Lesesaal mit elektrischem Lichte beleuchtet werden, und zwar so, daß die Quelle desselben im Saale nicht wird gesehen werden. Die Construction der Bibliothek ist eine ganz feuersichere, da kein Holzmaterial bei derselben in Verwendung kommt. Die Beheizung wird durch eine Dampfleitung unterhalb der Dielen bewerkstelligt werden und die Ventilation höchst rationell angelegt sein. Die Feuersicherheit des Baues und der Einrichtungen läßt nichts zu wünschen übrig.

(Ein Wohlthätigkeitsbazar in Flammen.) Im Madison-Saale in Newyork wurde am 22sten April ein mit einem Wohlthätigkeits-Bazar verbundenes Ballfest abgehalten. Während des Tanzes erscholl plötzlich der Ruf „Feuer!“ und im selben Moment sah man die Flammen sich mit blitzartiger Schnelligkeit an den Emblemen und Girlanden, welche zur Bierde des Saales an den Wänden angebracht waren, verbreiten und bis zum Plafond des holzgedeckten Saales emporzüngeln. Alles drängte hinaus, aber die Pforte war viel zu klein für die andrängenden Scharen. Inzwischen vielen brennende Holzstücke und sonstige Gegenstände nieder und entzündeten die leichten Kleider der Tänzerinnen. Gleichzeitig stürzten auch das Dach und einige Mauern der Gassenfront ein, wodurch vier Personen sofort getödtet und 22 verwundet wurden. Die Getödteten sind die Frauen Gileston, Hegemann, Connelly und Zwillieb, durchwegs aus ersten Familien. Das Unglück rief ungeheure Erbitterung hervor, weil man es ausschließlich auf Fahrlässigkeit zurückführt.

Locales.

Aus dem l. l. Landeslehrer für Krain.

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des l. l. Landeslehrer für Krain in Laibach vom 15. April d. J., unter dem Vorsitz des Herrn l. l. Landespräsidenten-Stellvertreters, Hofrathes Dr. Anton Ritter Schöppel von Sonnenwalden, in Anwesenheit von sieben Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor, deren Erledigung zur Kenntnis genommen wird, worauf zur Tagesordnung übergegangen wird.

Ueber Recurs einer Gemeinde gegen die betreffende bezirkschulrätliche Entscheidung bezüglich der Widmung von Marktstandgeldern zur Bestreitung von Schulerfordernissen werden abändernde Bestimmungen erlassen.

Der Bericht eines l. l. Bezirkslehrer, betreffend den Stand eines Schulhausbaues, wird zur Kenntnis genommen und der krainische Landesauschuss ersucht, für den Gehalt des Lehrers im Normalfondsbüchlein pro 1881 den bezüglichen Betrag sicherzustellen.

Einem Volksschullehrer wird die angeforderte Ver-setzung in den bleibenden Ruhestand bewilligt und die normalmäßige Pension zuerkannt.

Ueber das Gnadenpensionsgesuch einer Lehrers-witwe wird Beschluß gefaßt.

Einem Gymnasialprofessor wird die angeforderte zweite Quinquennalzulage zuerkannt und flüssig gemacht.

In den Antrag eines l. l. Bezirkslehrer wegen zeitweiliger Pensionierung eines Volksschul-lehrers anlässlich der Krankheit desselben wird nicht eingegangen, dagegen aber dem betreffenden Lehrer zur Wiedererlangung seiner Gesundheit ein weiterer Urlaub bewilligt.

Das Gesuch einer Professorswaive um Belassung, eventuell Erhöhung der bisherigen Gnadengabe wird höhernorts in Vorlage gebracht.

Das Gesuch eines Aushülfslehrers um Zulassung zur Lehrbefähigungsprüfung mit Rücksicht der Prü-fung der Reife wird höhernorts in Vorlage gebracht.

Ueber Bericht eines l. l. Bezirkslehrer wird die Einführung des Halbtagsunterrichtes an einer zwei-klassigen Volksschule bewilligt.

Eine Lehrer- und eine Oberlehrer-Stelle werden definitiv besetzt.

Ueber Bericht der Direction der l. l. Prüfungs-commission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen inbetreff der Bestellung eines Examinators für die französische Sprache im Apriltermine 1880 wird Be-schluß gefaßt.

Recurse in Schulverfümmis-Straffällen, dann Gelbtauhilfs- und Remunerationsgesuche werden er-ledigt.

(Bankett.) Zu Ehren des neuen Landesprä-sidenten Herrn Andreas Winkler veranstalteten die krainischen Reichsrathsabgeordneten im „Hotel Métropole“ am 22. d. M. um 5 Uhr ein gemeinschaftliches Diner, an welchem außer dem Gaste alle zehn Abgeordneten von Krain, nämlich die Herren Graf Hohenwart, Fürst Windisch-Grätz, Graf Margheri, Baron Taufferer, Baron Schwegel, Ritter v. Schneid, Kljun, Dr. Polskar, Obrega, Pfeifer und der steirische Abgeordnete Dr. Bošnjak, als Landesauschuss von Krain, theilnahmen. Das Fest hatte, wie das „Waterland“ erzählt, einen vertraulichen Charakter, der sich auch bei den verschiedenen Toasten manifestierte. Der erste Toast wurde von dem Grafen Hohenwart dem neuen Landespräsidenten ausgebracht. Nachdem Herr Winkler auf Grafen Hohenwart getoastet, sprach Baron Schwegel den Wunsch aus, daß der Lan-despräsident zur Beförderung der Eintracht in Krain beitragen und gleiches Recht für alle üben möge. Auf einen Toast Dr. Polskars nahm Herr Landespräsident Winkler nochmals, und zwar in slovenischer Sprache, das Wort. Er sagte unter anderm: „Als ich unlängst als neuernannter Landespräsident für Krain die Nothwendigkeit einjah, mein Mandat als Landtagsabgeord-neter für mein Heimatland Görz niederzulegen, und von meinen Wählern Abschied nahm, so nannte ich in einem an dieselben gerichteten offenen Schreiben, welches Sie, meine Herren, vielleicht gelesen haben, die Krainer unsere Brüder. Und das sind sie auch in der That; denn meine Landsleute, von denen ich das Mandat erhalten, sind mit den Krainern von demselben Geblüte, gehören mit ihnen einer Familie an. „Ich darf annehmen“, schloß der Redner, „daß von den Bewohnern Krains meine Ernennung mit Sympathie aufgenommen wurde.“

(Ein Widerruf.) Die Wiener Zeitschrift „Das Waterland“ brachte in ihrer Nummer 307 vom 8. November v. J. unter der Chiffre — ra — eine Original-Correspondenz aus Laibach, in welcher dem l. l. Bezirkshauptmann von Vittai, Herrn Dr. Julius Franzl Ritter von Westened, mit Bezug auf sein amtliches Gebaren mehrere ganz und gar unberechtigte Anwürfe ehrenrühriger Natur gemacht worden waren, infolge deren sich Herr v. Westened veranlaßt sah, durch die l. l. Staatsanwaltschaft in Wien gegen das genannte Wiener Blatt die Pressklage anhängig zu machen. Anfänglich beabsichtigte die Redaction des „Waterland“, es auf die Strafverhandlung ankommen zu lassen und hiebei die Führung des Wahrheitsbeweises zu versuchen, zu welchem Behufe auch über ihr Ansuchen die schon für Ende März vor den Geschwornen in Wien anberaumt gewesene Verhandlung vertagt wurde. Inzwischen scheint sich jedoch die Redaction von der Unmöglichkeit, die Verdächtigungen ihres Laibacher Correspondenten zu erweisen, überzeugt zu haben. Beweis dessen die im „Waterland“ vom 22. d. M. veröffentlichte „Erklärung“ der Redaction, die einen vollen und rückhaltslosen Wider-rufer der seinerzeit gegen den Herrn l. l. Bezirkshauptmann Ritter v. Westened erhobenen Anschuldigungen ent-hält. In dem wir von dieser, einem geachteten Mitgliede des krainischen Beamtenstandes gewordenen Satisfaction mit Befriedigung Notiz nehmen, lassen wir nachstehend den Wortlaut der von der Redaction des „Waterland“ abgegebenen Erklärung folgen. Letztere lautet:

„Durch eine in unserer Nummer 307 vom 8. No-vember 1879 enthaltene Original-Correspondenz aus Laibach: —ra— Laibach, 6. November (Germanisierungs-wuth, die Kinderpest, eine Anfrage), fühlte sich der l. l. Bezirkshauptmann von Vittai, Herr Dr. Julius Franzl v. Westened, an seiner Ehre gekränkt, weshalb er durch die l. l. Staatsanwaltschaft in Wien gegen unseren ver-antwortlichen Redacteur eine Pressklage vor dem hiesigen l. l. Landesgerichte anhängig machte. Er erblickt nämlich in diesem Artikel eine gegen ihn vorgebrachte Beschuldi-gung, daß er mit Hintanziehung seiner amtlichen Ver-pflichtungen und aus Parteilichkeit für einen politischen Gesinnungsgenossen das sträfliche Gebaren eines Ge-meindevorstehers bei Umgehung der Seuchevorschriften begünstigte, und daß er die von den Inwohnern des Bezirkes bei verschiedenen Anlässen eingehobenen Geld-strafen ihrer Bestimmung nicht zuführte, also den zum Empfange berechtigten Fonds vorenthielt. Wir erklären nun im allgemeinen, daß wir den gedachten Correspon-denzartikel in diesem Sinne nicht angefaßt haben, da es uns stets fern gelegen ist, so schwere Beschuldigungen gegen irgend jemanden, daher auch gegen Herrn von Westened, ohne Grund in unser Blatt aufzunehmen und wir bei dieser Auffassung ihn sicherlich nicht auf-genommen hätten. Nachdem jedoch die über unser Ansuchen eingeleiteten Erhebungen es klargestellt haben, daß auf

Herrn v. Besteneck als k. k. Bezirkshauptmann von Littai auch nicht einmal der Schein eines Verdachtes ruht, daß er sich die dem Anwurfe zugrunde gelegten Handlungen und Unterlassungen hätte zuschulden kommen lassen, so sind wir noch insbesondere sehr gerne bereit, hiemit zu erklären, daß wir die in obigem Correspondenzartikel enthaltenen Behauptungen, soweit sie als derartige Anschuldigungen angesehen werden, widerrufen und aufrichtig bedauern, zu einem derartigen Mißverständnis Anlaß geboten zu haben. Die Redaction.

(Ovation.) Die Laibacher freiwillige Feuerwehr hat ihrem ältesten Mitgliede, dem hiesigen Bürger Herrn Georg Freiberger, der trotz seines vorgestern erreichten 80. Lebensjahres noch immer zu den activ wirkenden und pflichteifrigsten Genossen des humanen Institutes gehört, durch die Ernennung zum Ehrenmitgliede sowie durch die Ueberreichung einer Gratulationsadresse eine verdiente Auszeichnung bereitet. Zur Feier dieses engeren Familienfestes der Feuerwehr versammelte sich dieselbe Samstag abends im Perles'schen Brauhause zu einer Festkneipe.

(Städtische Allee-Anlagen.) In den letztverfloffenen zwei Wochen wurden seitens des Stadtmagistrates mit Kastanienbäumen auch die Stadtwaldstraße, der St. Jakobsquai und der Polanadamm bepflanzt.

(„Slovenija“.) Morgen vormittags findet vor dem k. k. Verwaltungsgerichtshofe in Wien die Verhandlung über die vom Liquidationscomité der Bank „Slovenija“ gegen das k. k. Finanzministerium erhobene Klage wegen Vorschreibung einer Gebür von Prämienwechseln statt.

(Schweizerhaus.) Den gestrigen schönen Sommertag — so können wir angesichts einer Temperatur von 22° C. füglich sagen — benützte die seit einer Woche sich hier producierende Akrobatengesellschaft Duasthoff zu einer Vorstellung beim Schweizerhause, die ein außerordentlich zahlreiches Publicum anlockte, das nicht nur alle Plätze am Plateau, sondern auch sämtliche ausichtsfreien Stellen in den umliegenden Wald- und Wiesenpartien dicht besetzt hielt. Die sehr gewandten gymnastischen Leistungen der kleinen Gesellschaft sowie die durchwegs recht netten Kostüme derselben fanden diesmal ein ganz besonders dankbares jugendliches Publicum und wurden von demselben beifälligst aufgenommen.

(Theater.) Die Operettenfängerin Fräulein Widemann ist diesertage im deutschen Theater in Triest als „Wladimir“ in der „Fatinitza“ und als „Kosalinde“ in der „Fledermaus“ aufgetreten, erzielte jedoch, der dortigen Kritik zufolge, in keiner der beiden Rollen einen besonders günstigen Erfolg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 25. April. Das Sängerfest zu Ehren des Kaiserpaars begann heute um 11 Uhr vormittags mit der Uebergabe des Erinnerungsbildes an den 27. April 1879 im Stiflersaale des Künstlerhauses an Se. Maj. den Kaiser im Beisein der Minister, Würdenträger und Künstler. 2600 Sänger trugen die Volkshymne vor. Der Kaiser richtete an die Sänger sowie an den Obmann des Comité's herzliche Dankesworte. Ihre Majestäten und der Kronprinz sprachen sich sehr lobend über das höchst gelungene Erinnerungsbild Kargers aus.

Paris, 25. April. Anlässlich der Kaiserreise des Unterrichtsministers Ferry werden mehrfache Demonstrationen, theilweise gegen die Decrete vom 29. April, gemeldet.

Monacco, 25. April. Gestern abends kamen im großen Casinosale durch die Explosion von Dynamitpatronen mehrfache Beschädigungen und einige leichte Verwundungen vor; ein beabsichtigter Diebstahl wurde vereitelt.

Stockholm, 25. April. Die „Vega“ ist gestern um 10 1/2 Uhr abends, von 200 Dampfern geleitet, hier

eingetroffen. Die Küsten und die Stadt waren glänzend beleuchtet, die Nordpol-Expeditionsmitglieder wurden jubelnd empfangen.

Belgrad, 25. April. Oberst Zdravkovic soll den von einem Schlaganfall betroffenen Bauenminister Alimpić ersetzen.

Bukarest, 25. April. Eine große Feuersbrunst zerstörte 300 Häuser in Fokschani. Hunderte von Familien sind ruiniert. Die Wohlthätigkeit des In- und Auslandes wird zur Hilfe angerufen.

Wien, 24. April. Im Abgeordnetenhaus befürwortet in der Budgetdebatte Dr. Meznik die Resolutionen betreffs der slavischen Mittelschulen. Gomperz beantragt eine Resolution, welche die Regierung auffordert, nur nach strenger Prüfung des reellen Bedürfnisses bei Uebernahme von Mittelschulen in Mähren und Böhmen auf den Staatsetat vorzugehen. Redner bemerkt, der Minorität schwebte zunächst die Rücksicht auf die Staatsfinanzen vor Augen. Bei namentlicher Abstimmung wurde der Antrag Gomperz mit 157 gegen 149 Stimmen abgelehnt. Die Resolutionen des Ausschusses wurden angenommen.

Wien, 24. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beleidigte der tschechische Abgeordnete Krosta ein Mädchen. Er erzählte nämlich, daß der Director der Schule in Pilsen seine Tochter an die Stelle der ernannten Lehrerin bringen wolle, daß dieses Mädchen aber nicht dazu geeignet sei; sie sei kaum den Kinderschuhen entwachsen und könne nur im Kostüm eines Amors der Pilsener jeunesse dorée imponieren, nicht aber die Kinder erziehen. (Großer Lärm auf der Bank, allgemeine Zeichen der Entrüstung. Der Präsident ertheilt dem Abgeordneten Krosta den Ordnungsruf.)

Wien, 24. April. Die „Politische Corr.“ erklärt als authentisch, daß die Regierung mit der Elisabethbahn keine Verhandlungen wegen der Verstaatlichung dieser Bahn einleitete. Solche Verhandlungen seien vom Handelsministerium auch nicht in Aussicht genommen.

Paris, 24. April. (Br. Allg. Ztg.) Im Senat hofft man, Martel zu bewegen, seine Demissionierung bis nach Ablauf seines officiellen Urlaubes aufzuschieben. Als eventuelle Nachfolger werden betrachtet: Léon Say, Admiral Pothuanu und Jules Simon.

Madrid, 24. April. Der Oberstkämmerer benachrichtigte den Ministerpräsidenten, daß die königliche Familie in vier Monaten einem freudigen Ereignisse entgegenstehe.

London, 24. April. (Br. Allg. Ztg.) Folgende Ministerliste circuliert hier: Lord Selborne Lord-Kanzler, Granville Staatssecretär des Auswärtigen, Hartington Staatssecretär des Krieges, Childers erster Lord der Admiralität. — Heute mittags um 3 Uhr hat die Vermählung der Prinzessin Friederike von Hannover mit Baron Pavel Rammingen in der Chapel Royal zu Windsor im Beisein der Mitglieder der königlichen Familie, Beaconsfields, des Staatssecretärs Cross und circa achtzig anderer Gäste stattgefunden.

Skutari, 23. April. (Presse.) Der Ausführung der Convention vom 12. April stellen sich unüberwindliche Hindernisse entgegen. Die Albanesen haben ihre Drohung, daß sie die Uebergabe der an Montenegro abgetretenen Ortschaften vereiteln werden, zur Wahrheit gemacht. Am 21. d. M. haben sie den Secretär der in Montenegro befindlichen türkischen Legation, Mihran Efendi, der sich zu Osman Pascha nach Tuzi begeben wollte, aufgehoben. Gestern hat ein Adjutant Osman Paschas dem montenegrinischen Wojwoden Blamenal in Podgorizza, ohne die Einhaltung der bedungenen vierundzwanzigstündigen Frist, angekündigt, daß die türkischen Truppen die jenseits der neuen Grenze liegenden Ortschaften nachmittags räumen werden. Die montenegrinischen Truppen standen noch weit zurück und Blamenal sammelte in der Eile so viele Leute, als er aufzubringen vermochte, um die evacuirten Ortschaften namens Montenegro's zu besetzen. Er

wurde jedoch an der Zembrücke von einer ungefähren 1000 Mann starken Abtheilung von Albanesen mit Gewehrschüssen empfangen. Er sah sich gezwungen, sich zurückzuziehen, und die türkisch-montenegrinische Convention ist demnach bisher nicht ausgeführt.

Angekommene Fremde.

Am 24. April.

Hotel Stadt Wien. Loewig, Breslau. — Zandler, Reisender; Stebry und Böff, Kaufleute, Wien. — Goder, Verwalter, Wodein. — Eberhard, Kfm., Canstadt. — Dr. Buch f. Frau, Brünn. — Heubinger v. Waldegg, Obergerieur, Hannover. Hotel Elephant. Schröder, Dresden. — Kaufschütz, Gutsbesitzer, Pichtenwald. — Baron Lazarini, Ingenieur, Graz. — Glück, k. k. Inspector, und Scheier, Kfm., Wien. — Segel f. Frau, Untertrain. — Beharz, k. k. Bezirksrichter, f. Familie, Reifnitz. Kaiser von Oesterreich. Bonač, Beamter, Kronau. — Bergas, Billach. Baiertischer Hof. Bilhar, k. k. Forstbeamter, Görz. — Gatti, Pferdehändler, Monza.

Verstorbene.

Den 23. April. Johann Strudel, Maurersohn, 2 J., Polanastraße Nr. 6, Tuberculose. Den 24. April. Franz Eichelter, Oberrealschüler, 19 J., Alter Markt Nr. 28, Lungentuberculose. — Maria Melnik, Arbeiterstochter, 4 Stunden, Ballhausplatz Nr. 2, Lebenswandel. — Johanna Weizner, Postofficialsgattin, 32 J., Hilsberggasse Nr. 12, Puerperalfieber. — Johann Kapel, pensionierter Pfarrer, 83 J., Kuhlthal Nr. 11, Marasmus senilis.

Lottoziehungen vom 24. April:

Wien: 82 18 65 64 70. Graz: 21 88 10 72 56.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Trübsicht des Himmels	Wasserthermometer in 10 Centimetern
24.	7 U. Mg.	737.26	+11.6	NW. schwach	heiter	3.20
	2 „ N.	735.82	+22.4	W. schwach	heiter	Regen
	9 „ Ab.	736.82	+13.0	ND. schwach	theilw. heiter	
25.	7 U. Mg.	736.08	+8.8	windstill	dünn. Nebel	0.00
	2 „ N.	733.70	+22.3	SW. schwach	heiter	
	9 „ Ab.	733.59	+15.0	SW. schwach	bewölkt	

Den 24. vormittags heiter, dann zunehmende Bewölkung, schwül, Gewitter aus West mit Regen. Den 25. morgens dünnere Nebel, dann heiter, etwas windig, abends bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme am beiden Tagen +15.7° und +15.4°, beziehungsweise um 5.6° und 5.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Otto von Bamberg.

Caroline Eichelter geb. Stibenegg gibt im eigenen und im Namen der Familie allen Verwandten und Freunden die traurige Kunde von dem Hinscheiden ihres innigst geliebten, unvergesslichen Sohnes, respective Bruders, Neffen und Schwagers

Franz Kav. Eichelter,

Studierenden der VII. Realklasse,

welcher heute früh um halb 8 Uhr nach langen, schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sacramenten, im 19. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die Leiche des theuern Verbliebenen wird am Montag, den 26. d. M., um 11 Uhr vormittags vom Trauerhause am Alten Markt Nr. 28 zum Bahnhofs und von dort aus nach Triest überführt werden, woselbst sie Montag um 7 Uhr nachmittags vom Eichelter'schen Hause aus auf dem Ortsfriedhofe in der Familiengruft beigesetzt werden wird.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Stadtpfarrkirche in Laibach und in der Kirche zu Triest gelesen.

Laibach, den 24. April 1880.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet, Laibach.

Börsebericht. Wien, 24. April. (1 Uhr.) Die Börse war im allgemeinen ziemlich geschäftsunlustig, ohne direct flauer Tendenz zu verfallen. In Arbitragepapieren fanden Angaben der Contremine per Mai statt. Anlagewerte hielten sich fest.

Selb		Ware		Selb		Ware		Selb		Ware		Selb		Ware			
Grundentlastungs-Obligationen.																	
Böhmen	108	104	104	104	105	105	105	Franz-Joseph-Bahn	167.50	168	168	168	Franz-Joseph-Bahn	109.20	109.50		
Niederösterreich	104.50	105	105	105	105	105	105	Galizische Carl-Ludwig-Bahn	262	262.25	262.25	262.25	Gal. Carl-Ludwig-B., 1. Em.	106.50	107		
Galizien	98.25	98.50	98.50	98.50	98.50	98.50	98.50	Raschau-Oberberger Bahn	126.50	127	127	127	Österr. Nordwest-Bahn	84	84.25		
Siebenbürgen	92.50	93.50	93.50	93.50	93.50	93.50	93.50	Leinberg-Czernowitzer Bahn	169.75	170.25	170.25	170.25	Siebenbürger Bahn	176.50	177		
Temeser Banat	92.50	93	93	93	93	93	93	Lloyd-Gesellschaft	658	659	659	659	Staatsbahn 1. Em.	124.60	125		
Ungarn	93	93.50	93.50	93.50	93.50	93.50	93.50	Österr. Nordwestbahn	161.75	162	162	162	Südbahn à 3%	112	112.25		
								„ „ „ „ lit. B.	165.50	166	166	166	„ „ „ „ à 5%				
Actien von Banken.																	
Anglo-österr. Bank	149	149.25	149.25	149.25	149.25	149.25	149.25	Rudolfs-Bahn	159.50	160	160	160	Staatsbahn	277	277.50		
Creditanstalt	277.25	277.50	277.50	277.50	277.50	277.50	277.50	Säbahn	83	83.25	83.25	83.25	„ „ „ „	83	83.25		
Depositenbank	214	214.50	214.50	214.50	214.50	214.50	214.50	Theiß-Bahn	246.50	247	247	247	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	135.75	136		
Creditanstalt, ungar.	265	265.25	265.25	265.25	265.25	265.25	265.25	Ungarische Nordostbahn	146	146.50	146.50	146.50	Ungarische Westbahn	147.50	148		
Österr. östlich-ungarische Bank	835	836	836	836	836	836	836	Wiener Tramway-Gesellschaft	242	242.50	242.50	242.50	„ „ „ „	147.50	148		
Unionbank	109	109.25	109.25	109.25	109.25	109.25	109.25	Pfandbriefe.								242	242.50
Verkehrsbank	130	130.50	130.50	130.50	130.50	130.50	130.50	Äg. öst. Bodencreditanst. (i. Öb.)	120	120.50	120.50	120.50	Äg. öst. Bodencreditanst. (i. B. B.)	102	102.25		
Wiener Bankverein	136	136.25	136.25	136.25	136.25	136.25	136.25	Österr. östlich-ungarische Bank	103.50	103.60	103.60	103.60	Ung. Bodencredit-Anst. (B. B.)	102.50	103		
Actien von Transport-Unternehmungen.																	
Alföld-Bahn	155.75	156	156	156	156	156	156	Prioritäts-Obligationen.								102.50	103
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	596	597	597	597	597	597	597	Elisabeth-B. 1. Em.	98.50	98.75	98.75	98.75	Elisabeth-B. 1. Em.	98.50	98.75		
Elisabeth-Westbahn	188.50	189	189	189	189	189	189	Ferd. Nordb. in Silber	107.50	108	108	108	Ferd. Nordb. in Silber	107.50	108		
Ferdinands-Nordbahn	244.5	245	245	245	245	245	245	Waldsorten.								107.50	108
								Ducaten	5 fl. 62	63	63	63	Ducaten	5 fl. 62	63		
								Napoleon'sdor	9	49	49	49	Napoleon'sdor	9	49		
								Deutsche Reichs-	58	70	70	70	Deutsche Reichs-	58	70		
								Noten	58	70	70	70	Noten	58	70		
								Silbergulden					Silbergulden				
								Waldsorten.									
								Äg. öst. Bodencreditanst. (i. Öb.)	120	120.50	120.50	120.50	Äg. öst. Bodencreditanst. (i. B. B.)	102	102.25		
								Österr. östlich-ungarische Bank	103.50	103.60	103.60	103.60	Ung. Bodencredit-Anst. (B. B.)	102.50	103		
								Prioritäts-Obligationen.									
								Elisabeth-B. 1. Em.	98.50	98.75	98.75	98.75	Elisabeth-B. 1. Em.	98.50	98.75		
								Ferd. Nordb. in Silber	107.50	108	108	108	Ferd. Nordb. in Silber	107.50	108		
								Waldsorten.									
								Ducaten	5 fl. 62	63	63	63	Ducaten	5 fl. 62	63		
								Napoleon'sdor	9	49	49	49	Napoleon'sdor	9	49		
								Deutsche Reichs-	58	70	70	70	Deutsche Reichs-	58	70		
								Noten	58	70	70	70	Noten	58	70		
								Silbergulden					Silbergulden				
								Waldsorten.									
								Äg. öst. Bodencreditanst. (i. Öb.)	120	120.50	120.50	120.50	Äg. öst. Bodencreditanst. (i. B. B.)	102	102.25		
								Österr. östlich-ungarische Bank	103.50	103.60	103.60	103.60	Ung. Bodencredit-Anst. (B. B.)	102.50	103		
								Prioritäts-Obligationen.									
								Elisabeth-B. 1. Em.	98.50	98.75	98.75	98.75	Elisabeth-B. 1. Em.	98.50	98.75		
								Ferd. Nordb. in Silber	107.50	108	108	108	Ferd. Nordb. in Silber	107.50	108		
								Waldsorten.									
								Ducaten	5 fl. 62	63	63	63	Ducaten	5 fl. 62	63		
								Napoleon'sdor	9	49	49	49	Napoleon'sdor	9	49		
								Deutsche Reichs-	58	70	70	70	Deutsche Reichs-	58	70		
								Noten	58	70	70	70	Noten	58	70		
								Silbergulden					Silbergulden				

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 72.85 bis 72.95 Silberrente 73.40 bis 73.50 Goldrente 88.65 bis 88.75 London 119.10 bis 119.30 Napoleons 9.49 bis 9.49 1/2.